

Der Brief aus der Heimat - eine unbezahlbare Kostbarkeit

Feldpostversorgung im Kosovo



Zufriedene Kunden sind freundliche Kunden.

Der Ursprung der deutschen Feldpost reicht bis ins 18. Jahrhundert zurück. Bereits 1716 wurde das erste preußische Feldpostamt gegründet. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Organisation der Feldpost, aufgrund der gesammelten Erfahrungen, ausgebaut und den Erfordernissen der Truppe angepasst. Im Jahr 1980 stellte man fest, dass eine Postversorgung der Truppe für Einsätze im Ausland nicht vorhanden war. 1982 begann man mit der Einrichtung einer Feldpost. Mit den Einsätzen auf dem Balkan und in Afghanistan gewann die Feldpostversorgung immer mehr an Bedeutung. Seitdem können Soldaten aus dem Ausland Post nach Hause schicken und empfangen.

In diesem Jahr feiert die Feldpost im Einsatz ihr 15-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass gibt es einen Sonderstempel und auch einen Feldpost-Plusbrief an den Postschaltern. Eine interessante Sache, vor allem für die Philatelisten (Brief- und Briefmarkensammler) unter den Soldaten.

Prizren (wa). Das geschriebene Wort erlebt eine Renaissance - und das in einer Zeit, in der ein

Mausklick genügt, um große Datenmengen im Bruchteil einer Sekunde vom einem Ende der Welt zum anderen zu senden. Trotz Internet und Handy ist die Feldpost noch immer die wichtigste Verbindung aus den Einsatzländern in die Heimat. Zwei die es ganz genau wissen müssen, sind Hauptfeldwebel Gerhard K. und Hauptgefreiter Holger T. Im Zivilleben sind beide bei der Deutschen Post AG beschäftigt. Der Eine in Nürting, der Andere in Werthe in Norddeutschland. Hier im Kosovo leisten sie eine Wehrübung in der Feldpoststelle des Feldlagers Prizren. Truppendienstlich sind sie der Nachschubkompanie bzw. dem Logistikbataillon KFOR unterstellt. Für Hauptfeldwebel K. ist es bereits der dritte Einsatz und Hauptgefreiter T. tauschte zum zweiten Mal seine Arbeitskleidung gegen die Flecktarnuniform.

„Dass der Trend wieder zum Brief geht, kann ich bestätigen. Obwohl der Kontingentwechsel erst vor kurzem abgeschlossen wurde, verzeichnen wir bereits jetzt schon ein sehr hohes Aufkommen an Briefen. Circa 100 am Tag“, sagt Hauptfeldwebel K. und weiter führt er aus: „Hinzu kommen ja auch noch täglich

circa 80 bis 90 Postkarten und etwa 50 Päckchen und Pakete.“ Das Feldpostamt hat täglich, außer dienstags, geöffnet. An diesem Tag, so könnte man annehmen, machen die beiden Feldpostsoldaten frei. Das stimmt aber nicht. Dieser eine Tag wird benötigt, um die wöchentliche Abrechnung durchzuführen. Außerdem fahren sie einmal in der Woche zum Postamt nach Prizren und holen die Irrläufer ab. Es passiert immer wieder, dass die Angehörigen zu Hause Brief- und Paketsendungen falsch adressieren. Anstatt Feldpost - 64298 Darmstadt, steht nur der Zusatz Kosovo auf den Sendungen. Darauf sollte geachtet werden, damit es nicht zu ungewollten, langfristigen Zeitverzögerungen kommt.

Das Aufgabenspektrum ist sehr vielfältig, denn wie in der Heimat werden auch in den Einsatzländern Postbankdienste angeboten. So können zum Beispiel Bareinzahlungen auf das eigene oder auf fremde Konten getätigt werden. Wer ein Postbanksparbuch hat, kann sich im Feldpostamt auch Bargeld auszahlen lassen - vorausgesetzt natürlich, dass das Sparbuch ein Guthaben aufweist.

Gern übernehmen die Feldpostsoldaten auch Beratertätigkeiten und klären ihre Kunden über die Zollbestimmungen oder die Portokosten auf. Hauptfeldwebel K.: „Wir haben ein gutes, freundliches Verhältnis zu unseren Kameradinnen und Kameraden. Die Arbeit macht Spaß, und unser oberstes Ziel ist der zufriedene Kunde.“

Täglich macht sich Hauptgefreiter T., bewaffnet mit der Posttasche und den Schlüsseln, auf die Runde durch das Feldlager, um die Briefkästen zu leeren. Danach werden alle Postkarten und Briefe sortiert, gestempelt



Die Post wird für den Transport in Container verpackt.

und in Postkisten verpackt. Zusammen mit den Päckchen und Paketen tritt die Post dann täglich die Reise nach Deutschland an.

Die erste Station auf der langen Reise nach Deutschland ist das Hauptfeldpostamt im Feldlager Airfield. Von hier wird die gesamte Post aller Feldlager nach Deutschland versendet, und auch die Post aus Deutschland trifft hier ein. Vier Feldpostsoldaten, unter Führung ihres Teileinheitführers, Hauptfeldwebel Thomas G., betreiben den zentralen Umschlagplatz. Fünf mal in der Woche bringen Lastkraftwagen einer deutschen Speditionsgesellschaft aus Mannheim die schnellst erwartete Post. Nach dem Entladen wird sie im Hauptfeldpostamt verteilt und kann anschließend von den Kompaniefeldwebeln der Einheiten oder von Postbevollmächtigten abgeholt werden. Vorausgesetzt, dass es unterwegs zu keinen Komplikationen kommt, sind die Fahrer drei Tage unterwegs. Auf dem Rückweg nehmen sie die Post, die für Deutschland bestimmt ist, mit - und das fünfmal in der Woche. Bis einschließlich Mai diesen Jahres wurden bereits 235.289 Tonnen Post befördert und um-

geschlagen. In Darmstadt die Brief- und Frachtsendungen zunächst getrennt. Alle zollpflichtigen Waren und die Frachtsendungen gehen zum Hauptzollamt nach Speyer, wo sie durchleuchtet werden. Bei einem begründeten Verdacht des Verstoßes gegen die Zollbestimmungen werden diese von einem Postbeamten, unter Aufsicht eines Zollbeamten, geöffnet.

Von hier aus gelangen sie über das Frachtzentrum in Speyer via Postbote an die Haustür. Briefsendungen gehen nicht durch den Zoll, sondern werden direkt an das Briefzentrum nach Darmstadt versendet.

Per Gelber Post geht es von dort auf dem schnellsten Weg in die Briefkästen. Die Laufzeiten sind nicht immer identisch. Briefsendungen dauern in der Regel vier bis fünf Tage. Bei Päckchen und Paketen sind es zwischen sieben und zehn Tagen. Die Feldpostversorgung in den Einsatzländern funktioniert problemlos! „Also, schreibt doch mal wieder einen Brief nach Hause.“

Das geschriebene Wort ist doch viel persönlicher und einen Brief von der Liebsten oder dem Liebsten kann man auch zwei- oder dreimal lesen.



Eine halbe Tonne Post wird vom Lastkraftwagen entladen.



Jede Einheit hat ein eigenes Postfach.

Fotos: wa